

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 115

Mittwoch, 2. September 1914

53. Jahrgang

Die Riesenschlacht gegen die Russen teilweise gewonnen!

Dankl und Auffenberg machen viele Gefangene und erbeuten 160 Geschütze.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

An Galiziens Grenzen.

Marburg, 2. September.

Zur furchtbaren Endlosigkeit dünken uns die Tage sich zu dehnen, in denen wir alle den Ausgang der Riesenschlacht unserer Truppen gegen den russischen Koloss erwarten. Die Phantasie besflügelt alle unsere Empfindungen und dann lähmt sie alle wieder im nervenzerrüttendem Spiele der ungeheueren Geschehnisse, die sich ereignen in ungeheureren Weiten. Alle Gedanken unserer Bevölkerung richten sich nach dem Nordosten der Monarchie, dorthin, wo schon seit dem 23. August, seit unser linker Flügel unter General Dankl zum erstenmale sich in den rechten russischen Flügel verbiß und ihn schlug, im unablässigen blutigen Kampfe um Staaten und Völker gerungen wird. Ohnegleichen steht diese Millionenchlacht da in der Geschichte der Menschheit und die furchtbare Wirkung ihres Ausganges muß einer Katastrophe gleichen. Man verweist auf die atemberaubende Schnelligkeit der gewaltigen deutschen Siege über Franzosen, Engländer und Russen und man beachtet hierbei nicht, daß unsere Truppen auf einem Boden kämpfen, der ganz anders beschaffen ist als irgend ein Schlachtfeld Europas. Schon eine Betrachtung jener ungeheueren Gebiete, auf denen unser linker Flügel siegreich vordrang, kann dies erläutern.

Eine 10 bis 30 Kilometer tiefe und etwa 80 Kilometer breite Zone von fast undurchdringlichen Wäldern und Sümpfen, die nur im Osten

über Przeszow an der galizischen Grenze in der Richtung auf Wilgoraj von einer guten Straße durchquert wird, bildet für die Vorrückung starker Kräfte ein schweres Hindernis; Rußland hat daher auch diese einzige durchlaufende Straße in dem zwar tieferen, aber sonst weniger schwierigen Teile der Tanewregion angelegt, wo sich die österreichische Vorrückung zur Not auch abseits gebahnter Wege vollziehen könnte. Sonst hören die zahlreichen an die galizische Grenze führenden guten Kommunikationen durchweg an dieser auf oder verwandeln sich auf russischem Gebiete in elende, kreuz und quer führende Waldwege, die durch großenteils völlig verknüppelte, mit undurchdringlichem Unterholz bestandene, fast unbesiedelte Wälder angelegt sind.

Kolonnen, die hier instradiert werden, können nicht einmal in Doppelreihen marschieren, verlängern sich daher ungemein und können wegen der Unmöglichkeit eines wenigstens teilweisen Aufmarsches am Debouchieren aus diesem ungeheuren Defilé mit sehr geringen Kräften gehindert werden, da es nicht möglich ist, in diesem kritischen Augenblicke eine genügende Zahl von Gewehren, geschweige denn von Geschützen in die Front zu bringen. Außerdem ist nur das Fortbringen der leichten Feldgeschütze, geschweige denn das Nachfolgen der Trains auf den durch die vorangegangenen Truppen noch mehr verschlechterten Wegen auch ohne feindliche Gegenwirkung eine der schwersten, marschtechnischen Leistungen.

Tatsächlich sind sie aber vollbracht worden und ist sogar das Herausbrechen der Kolonnen aus dieser Urwaldwildnis angesichts der Länge der ganzen nördlichen Begrenzung durch ausschweifende beherrschenden Höhenzüge geglückt. Man kann nur annehmen, daß das andauernd schöne Wetter die normale Grundlosigkeit der Wege sehr vermindert hat und daß das Vorbrechen der österreichischen Kolonnen nachts erfolgt sein dürfte.

Ist es unter solchen Verhältnissen, wenn fast nirgends eine offene Schlachtfrent vorhanden ist und die Millionenchlacht sich in unzählige Einzelkämpfe auflöst, ein Wunder, daß die Schlacht ohne Ende scheint?

Die geschlagenen Russen.

Der wunderbare Sieg von Ortelsburg und Gilsenburg.

Was Österreich-Ungarns tapfere Armee an russischen Kräften nicht an der Bukowina und im Osten und Nordosten von Galizien bindet, das sollte wie eine ungeheuere Windrose, von Blitz und Hagel begleitet, über Ostpreußen fahren. Und die deutschen Truppen waren dort überall in der Minorität gegen die russischen Heere. Die Zähne hieß es zusammenpressen, wenn der Russe herüberkommt, wenn die ungezügelte Wildheit der Bestie sich an Wehrlosen austobt, wenn die Flammenzeichen am Horizont die ganze erschütternde Geschichte deutschen Leides erzählen. Gleich dem Schweizer Helden von Sombach muß jeder bereit sein, die starrenden

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

34

(Nachdruck verboten.)

„Ja, das heißt, ich will dir sagen, was er mir mitgeteilt hat, um diese Unterjochung zu entschuldigen. Damals als dein Vater starb, stand mein Vater vor dem Bankrott, er nahm und benutzte das Geld, um seine Ehre zu retten.“

„Durfte er das?“

„Nein, er durfte es gewiß nicht, aber er tat es. Auch der gewissenhafteste Mann tut wohl manchmal etwas, was er vor dem Gesetz nicht verantworten kann, und wenn man über die Handlungen eines Menschen urteilen will, dann muß man stets die Verhältnisse berücksichtigen, unter denen sie begangen worden sind. Mein Vater, du darfst mir das glauben, hat niemals die Absicht gehabt, dich um dein Vermögen betrügen zu wollen.“

„Aber weshalb hat er dann mit mir niemals über mein Erbteil gesprochen? Weshalb hat er mir die Zinsen vorenthalten und das, was er hergab, um meine Erziehung zu vollenden, mir als ein Almosen vor die Füße geworfen?“

„Ich will dies alles nicht entschuldigen; mit denselben Worten habe auch ich diese Vorwürfe dem Vater gemacht, aber so streng will ich ihn auch nicht verdammen! Nachdem der erste Schritt einmal geschehen war, da kamen die anderen, gewisser-

maßen als eine Notwendigkeit, von selbst nach. Du darfst nicht übersehen, daß dein Erbe, wenn die Zinsen und Zinseszinsen hinzu gerechnet werden, ein enormes Kapital bildet; wenn mein Vater dir dieses Kapital auszahlen wollte, dann — wäre er ein Bettler.“

„Und bin ich verpflichtet, darauf Rücksicht zu nehmen?“ fragte Hermann erbittert.

„Er ist der Vater deiner Braut.“

„Die sie mir stehlen wollen.“

„Hermann, was du auch sagen magst, ich bitte dich nur um das Eine: habe Rücksicht!“ erwiderte Lena, und aus den schönen Augen traf ein flehender Blick den jungen Mann, der sich hastig erhoben hatte und nun mit großen Schritten das Zimmer durchmaß. „Du hast ja das Recht, die Sache dem Gericht zu übergeben, und du wirst dann die Genugtuung haben, daß derjenige, der dir solange dein Vermögen vorenthalten hat, ins Gefängnis wandern muß. Aber bedenke auch, daß du denselben Namen trägst, den du schänden willst, daß der Vater und die Familie deiner künftigen Gattin dadurch in das bitterste Elend gestoßen werden. Vielleicht liegt dir nichts daran, wie die öffentliche Meinung darüber urteilen wird, ich weiß ja nicht, wie du darüber denkst, aber ich meine doch, es könnte dir nicht ganz gleichgültig sein, ob dein Schwiegervater auf deine Veranlassung hin zu entehrender Gefängnisstrafe verurteilt wird.“

„So soll ich also schweigen?“

„Nein, das sollst du nicht. Sei nicht so bitter,

Hermann, an dem Geschehenen kann ja doch nichts mehr geändert werden. Bevor man einen Schritt tut, der unberechenbare Folgen haben kann, soll man ihn reiflich überlegen“, sagte Doktor Werner ernst. „Lena hat Recht, Hermann, wenn du jetzt deine Forderungen geltend machtest, was wäre die Folge? — der Bankrott!“

In dem Blick, mit welchem Hermann den Freund ansah, spiegelten sich Überraschung und Schrecken. Daran hatte er noch nicht gedacht.

„Zawohl, der Bankrott“, wiederholte der Doktor. Forderst du dein Vermögen, so bleibt deinem Dunkel nichts anderes übrig, als seine Zahlungen einzustellen und den Konkurs anzumelden. Er kann diese enorme Summe nicht so auf einmal aus dem Geschäft herausnehmen.“

„So soll dieser schändliche Betrug —“

„Hermann“, bat Lena.

„Ist es etwas anderes, als ein schändlicher Betrug? Und fordert nicht das Andenken an meinen Vater, daß ich den Betrüger zur Rechenschaft ziehe?“

„Sprich nicht so“, unterbrach ihn der Doktor.

„Wir denken ja alle so, aber die Worte klingen so hart, so herzlos. Und habe ich denn verlangt, daß du schweigen sollst? Im Gegenteil, der Kommerzienrat soll erfahren, daß du das Geheimnis kennst —“

„Seine Frau ebenfalls —“

„Dagegen habe ich ja gar nichts, aber Agna könnte der Schmerz erpart bleiben. Wenn sie ihre Eltern auch nicht liebt, so achtet sie dieselben doch, und diese Achtung solltest du ihr nicht rauben.“

Lanzen der Feinde mit weitgebreiteten Armen zu packen und sich in die Brust zu stoßen, um den Brüdern eine Gasse zu bahnen. Und jeder ist bereit. Wer dort oben auf seinem Patronieritt durch zerstörte Städte und Dörfer kam, wer das Wimmern der Kinder, den Angstschrei der Frauen hörte, der schießt keine Kugel vorbei und der weicht keinen Schritt. Und wenn er stirbt, dann trauert er nicht um sein Leben, sondern nur darum, daß er nicht noch zehn Feinde mit ins Grab reißen kann.

So haben sie gestanden und gesochten, die Helben von Gilgenburg und von Ortelsburg. In erdrückend überlegener Zahl waren die Russen gekommen, Riesensäulen von lebendigen Leibern. Aber die Seele fehlte, die Seele! Es fehlte, was aus der bewegten Maschine das Leben macht, was über alles Grauen des Todes hinweg selbst im Sterben noch ein Glücksgefühl kostet. So kämpften in grauen Zeiten vor Salamis die Männer von Kydathen gegen der Perser wimmelnde Scharen. Und wie in des Aeschylos erschütterndem Drama des Perserkönigs Mütter Aloffa entsetzt die Kunde vernimmt: „Zu Grunde ging das ganze Perserheer“, wie sie klagend zusammenbricht: „Betäubt vom Furchterlichen blieb ich Arme so lange stumm. Dies Unglück übertrifft ja jedes sagbar und tragbar Leid!“ — so mag auch die Gichtmischerin in Petersburg, Alexanders Witwe, entsetzt vernehmen, was ihr der Bote aus deutscher Ostmark meldet: Von drei deutschen Armeekorps fünf russische Armeekorps und drei Kavallerie-Divisionen geschlagen! Drei russische Armeekorps vernichtet, 70.000 Mann gefangen! Der klug ersonnene Plan vernichtet! Vergebens Poincarés Flehen um Rettung durch die russische Knete!

Rauchende Dörfer und das von moskowitzischer Blut- und Raubgier mißhandelte Landvolk, das aus den zerstörten Wohnstätten und vor den entmenschten Banditen des Zaren flüchtete, waren berebte Zeugen, was dem Lande bevorstand, wenn der deutsche Widerstand erlahmte, wenn der Deich durchbrochen wurde. Umso tiefer ist nun das gewaltige Atemholen, das nach dem wunderbaren Siege über die russische Übermacht jede Brust im Deutschen Reiche befreit und mit erneutem Jubel wird überall die weitere Nachricht aufgenommen, daß der Rest der russischen Menschenlawine, die in Ostpreußen einbrach, durch glänzende deutsche Waffentaten in das Gebiet der masurischen Seen und Sümpfe gejagt wurde, wo ihrer die Gefangennahme harzt. Ein Sechstel der gesamten russischen Armee in Europa ist durch drei deutsche Armeekorps vernichtet!

Durchbruch der russischen Linie?

Wir können uns bereits in losen Umrissen ein Bild von der Gigantenschlacht machen, von der die fernsten Geschlechter als von den wichtigsten Tatsachen der Geschichte sprechen werden. Zunächst hat unsere Armee den mit weit überlegenen Kräften nach Galizien eingebrochenen Feind zum Stehen gebracht. Das war schon ein großer Erfolg, aber noch immer ein bloßes Gelingen der Abwehr.

Der russische Nordflügel zurückgeworfen.

Als die riesigen Massen der Russen in die Monarchie hereinbrachen und ihre Offensive an dem großartigen Widerstande unserer Armee scheiterte, sind die Rollen umgekehrt worden. Wir sehen, wie die österreichisch-ungarische Armee in machtvollen

Man kann die Angelegenheit ganz in der Stille ordnen, das ist nach meiner Ansicht das Beste.“

„Und in welcher Weise soll sie geordnet werden?“ fragte Hermann, in dessen Innern die Wogen noch immer hoch gingen.

„Wie ich vorhin sagte, würde das Bankhaus Demmberg fallieren müssen, wenn Du Dein Gut haben forderst. Etwas anderes aber wäre es, wenn Du mit Deiner Forderung als Teilhaber einträtest. Dir ist es jetzt ja ein Leichtes, Deinem Onkel diese Bedingung zu stellen und seine Zustimmung zur Verlobung mit Agna ebenfalls zur Bedingung zu machen. Er muß ja jede Bedingung annehmen, wie sie auch lauten mag; ihm bleibt keine andere Wahl.“

Hermann war in Sinnen verfunken, erwartungsvoll ruhte der Blick Lenas auf ihm.

„Mag hat recht“, sagte sie, „auf diesem Wege würdest Du Dein Interesse am besten wahren und Dir daneben noch den Dank der ganzen Familie erwerben.“

„Nach dem Dank Deiner Mutter?“ fragte Hermann ironisch.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstößen zur Offensive übergeht und die ruhmreichen Feldzüge gegen die russische Weichselarmee und gegen die Bugarmee unternimmt. Diese Armeen werden von unseren Kräftegruppen geschlagen und die österreichisch-ungarische Armee rückt immer weiter in der Richtung nach Lublin und nach Cholm, in dem Raume zwischen Weichsel und Bug, vor. Nach diesen glorreichen Taten konnte sich der nördliche Teil des russischen Zentrums in Galizien nicht mehr halten, und wir können aus den amtlichen Tatsachen schließen, daß dieser Teil des russischen Zentrums bereits über die Grenze zurückgeworfen worden sei.

Das Zerreißen des russischen Zentrums.

Daraus geht hervor, daß der Durchbruch der russischen Schlachtlinie gelungen sein müsse. Der nördliche Teil des russischen Zentrums wurde abgedrängt und in diese Lücke konnte die österreichisch-ungarische Armee vorstoßen, und so erklärt sich die Möglichkeit, von Belz aus den von unserer Armee nördlich von Tomaszow unternommenen Offensivstoß gegen die russische Bugarmee zu unterstützen.

Unser rechter Flügel hält stand.

Aus diesen sich mit Notwendigkeit auf Grund der bekannten Tatsachen ergebenden Schlussfolgerungen ist zu ersehen, daß der nördliche Teil des russischen Zentrums von dem südlichen getrennt sei.

In diesem Augenblick kämpfen die drei Kräftegruppen unserer Armee, welche die Offensive gegen die russische Weichsel- und Bugarmee siegreich geführt haben, gegen weitere russische Kräfte immer noch fort.

Der nördliche Flügel des russischen Zentrums ist von Galizien abgedrängt worden.

Der rechte oder südliche Flügel unserer Armee hat mit beispielloser Ausdauer jedem Drucke widerstanden und seine Zähigkeit hat sich bis zu dieser Stunde glänzend bewährt.

Tiroler und Vorarlberger Landsturm.

Der Kaiser hat kürzlich angeordnet, daß unser Landsturm (mit Ausnahme jenes von Tirol und Vorarlberg, der ein ganz besonderes Privilegium besitzt, nicht außer Landes verwendet werden zu dürfen) auch außerhalb Österreichs verwendet werden kann. Nach Schluß des gestrigen Blattes wurde uns drahtlich mitgeteilt, daß nun der Kaiser auch hinsichtlich des Landsturmes von Tirol und Vorarlberg die gleiche Anordnung getroffen hat. Es ist selbstverständlich, daß, wo es ums Leben des Ganzen geht, auch außerordentliche Maßregeln getroffen werden müssen.

Die Geständnisse.

Was sie langsam zugeben müssen.

Berlin, 1. September. Aus Stockholm wird der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet:

Die geschlagenen Heerführer des Dreiverbandes geben unter lahmten Ausreden ihre Niederlagen im Westen wie im Osten zu. Das französische Kriegsamant sagt euphemistisch:

„Unser linke Flügel war nicht sehr glänzend. Die Deutschen rücken auf La Fère vor.“

Das Blatt „Echo de Paris“ knüpft hieran den Kommentar: „Die Deutschen stehen 100 Kilometer von Paris; es fällt uns schwer, zu glauben, daß niemand sie aufhält.“

Der englische Kriegsminister Lord Ritchener beziffert die bisherigen englischen Verluste auf 6000 Mann und kennzeichnet die Kriegslage mit der wenig begründeten Zuversicht:

„Wenn die Deutschen jetzt eine Schlacht verlieren, bedeutet es für sie eine Katastrophe; wenn wir sie auch nur festhalten, kommt es zu dem gleichen Ergebnis.“

Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ bemerkt hiezu: „Der Lord vergißt die dritte und wahrste einklichste Möglichkeit, nämlich, daß er wieder geschlagen werden kann.“

Das Petersburger amtliche Depeschbüro umschreibt den deutschen Sieg in Ostpreußen lakonisch mit den Worten:

„Neue Truppen zeigen sich in der deutschen Front, die eine Offensivebewegung gemacht hat.“

Der Kriegskorrespondent der „Times“ schreibt: „Bei Tournai suchte unsere Armee den deutschen Vormarsch aufzuhalten, aber die versprochene Unterstützung durch unsere Verbündeten blieb aus, und nach vierstündigem Kampf durchbrach die feindliche Kavallerie unsere Linien; unsere Soldaten sagen, die Deutschen kamen über uns wie eine Sturmflut, der nichts standhalten kann.“

Bille — preisgegeben.

Die Franzosen haben die Festung Bille (in dem Winkel zwischen der französisch-belgischen Grenze und der Nordsee) freiwillig geräumt. Die Besatzung ist südwärts abgezogen. Die Kasierung der Befestigungswerke wurde von der Bevölkerung mit unverhohlener Freude begrüßt. Vom Bürgermeister erhielt die Bevölkerung die Mahnung, einem etwaigen Einmarsch feindlicher deutscher Truppen nicht den geringsten tätlichen Widerstand entgegenzusetzen und mit Würde die Besetzung der Stadt zu ertragen.

Die Erregung in Paris.

In Paris werden Furcht und Angst immer größer. Die in Paris lebenden Berichterstatter von Blättern neutraler Staaten bezeichnen die Stimmung in Paris als chronischen Fieberzustand.

In Paris sind 600.000 Arbeitslose. Die Militärbehörden haben den Verkauf englischer Zeitungen verboten. Die Folge ist, daß das Publikum überzeugt ist, diese Blätter müßten niederschmetternde Berichte enthalten, die vor den Franzosen geheimgehalten werden sollen.

Auszeichnung des Generals von Hindenburg.

Berlin, 1. September. (R.-B.) Der Kaiser ernannte den siegreichen Feldherrn im Osten, General von Hindenburg, zum Generalobersten und verlieh ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse. Generaloberst von Hindenburg besand sich bereits durch drei Jahre im Ruhestande und wurde bei Ausbruch des Krieges wieder aktiviert.

Zwei englische Dampfer vernichtet.

Aus Manchester erhalten die Londoner Blätter folgende Meldung: Der englische Dampfer „Hyades“ von 3352 Tonnen aus Liverpool wurde von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ beschossen und zum Sinken gebracht. Auch ein anderes englisches Schiff „City of Winchester“ wurde in den Grund gehohrt.

Marburger Nachrichten.

Einstellung der Geschworenengerichte. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, wie uns gestern — nach Schluß der gestrigen Nummer — drahtlich mitgeteilt wurde, eine Verordnung des Gesamtministeriums über die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte in ganz Österreich. Die Maßnahme wird mit Hinweis auf die fortschreitenden Ereignisse begründet und insbesondere hervorgehoben, daß wegen des Aufgebotes der älteren Jahrgänge des Landsturmes und der Verpflichtung zu Kriegseinstellungen die Bildung der Geschworenenbank in einzelnen Fällen überhaupt nicht mehr stattfinden könne. Weiter sei zu befürchten, daß trotz des guten Willens den Geschworenen Ruhe und Besonnenheit und leidenschaftsloses Beurteilen fehlen würde, das die wesentlichen Bürgschaften für unparteiische und unabhängige Rechtsprechung bilde. Hierzu kommt noch der Umstand, daß durch die kriegerischen Ereignisse das wirtschaftliche Leben vielfach gestört und man eine ganz erhebliche Zahl von Männern während der wochenlang dauernden Tagungen der Geschworenen dem Erwerbsleben nicht entziehen könne.

Wohltätigkeitsabend. Die „Gemütlichen“ und die „Unterländer“ veranstalten am 8. d. einen Wohltätigkeitsabend zu Gunsten des „Roten Kreuzes“. Die Mitwirkenden werden ersucht, Donnerstag, den 3. September um 8 Uhr abends zur Probe im Gasthause Troger (Burgplatz 1) zu erscheinen.

Aus einem Feldbriefe. Pfarrer Dr. Mahner erhielt von seinem Bruder, der sich bei der reichsdeutschen Armee befindet, einen Brief, in welchem es u. a. heißt: „Unsere neuen Krupp'schen Festungsgeschütze müssen eine fabelhafte Wirkung haben nach den Bildern von den Lütticher Forts, die man jetzt zu sehen bekommt. Da wird uns wohl diesmal keine Festung standhalten. Die Geschosse (42 Zentimeter-Kaliber) sollen durch eine 4 Meter dicke Betondecke gehen und wenn sie zur Ruhe gekommen sind, plagen, wobei sie alles ringsum kurz und klein reißen. Als wir einige Forts von Lüttich mit diesen Geschützen genommen hatten, wurden, so schreibt Hauptmann . . . , die Kommandanten der anderen Forts eingeladen, sich die Wirkung der neuen Geschütze anzusehen. Diese (die Kommandanten) baten darauf, man möchte von deutscher Seite zum Schein noch ein paar Schüsse abgeben, sie würden sich dann auch ergeben. Auf diese Weise blieben diese Forts auch in Ordnung“

und wir brauchen sie jetzt nicht für uns auszubessern.

Verhaftung von Serbenfreunden. Aus Pettau schreibt man uns: Am 30. August gelang es unserer vortrefflichen Gendarmerie, einen Serbenfreund zu verhaften, der die unglaubliche Kühnheit besessen haben soll, sogar in der gegenwärtigen Zeit in der Kirche von St. Veit öffentlich für den Sieg der Serben zu beten. Es ist dies der Pfarrer Schirofuit von Sankt Veit, welcher von den Gendarmen gefesselt nach Pettau gebracht wurde. Die Militärpatrouille mußte während des Transportes auf dem ganzen Wege den Pfarrer Schirofuit vor der slowenischen Landbevölkerung schützen.

Marburger auf der Zenta. An dem heldenmütigen Kampfe, bei dem der kleine Kreuzer Zenta gegen eine große, feindliche Übermacht ruhmvoll zugrunde ging, nahmen auch drei Marburger teil. Es sind dies Fregattenleutnant Maximilian von Kramer, der Sohn des hiesigen Privatiers und Heimstättenobmannes von Kramer, sowie zwei Mannschaftspersonen namens Richard Kaiser und Reistenhofer. Nach einer Meldung ist es bereits bekannt, daß Leutnant von Kramer gerettet wurde und sich derzeit als Kriegsgefangener in Montenegro befindet. Die Namen der geretteten Mannschaftspersonen, deren Zahl sich auf 170 beläuft, wurden noch nicht bekannt gegeben, es ist aber wohl anzunehmen und zu hoffen, daß unsere beiden wackeren Marburger sich darunter befinden.

Einführung einer beschränkten Friedensfahrordnung auf der Linie Pragerhof—Dfenpest. Ab 1. September wird auch auf der Linie Pragerhof—Dfenpest ein beschränkter Friedensverkehr eingeführt. Es werden folgende Personenzüge in Verkehr sein: Dfenpest—Pragerhof, Zug 206: ab Dfenpest 6 Uhr 20 Minuten früh, an Pragerhof 6 Uhr 1 Minute abends; Zug 208: ab Dfenpest 9 Uhr 15 Minuten abends, an Pragerhof 8 Uhr 2 Minuten früh. Pragerhof—Dfenpest, Zug 205: ab Pragerhof 9 Uhr 19 Minuten vormittags, an Dfenpest 9 Uhr 10 Minuten abends; Zug 207: ab Pragerhof 8 Uhr 30 Minuten abends, an Dfenpest 7 Uhr 15 Minuten früh. Marburg S. B.—Pettau, Zug 223: ab Marburg 7 Uhr 45 Minuten früh, an Pettau 8 Uhr 41 Minuten früh; Zug 227: ab Marburg 1 Uhr 15 Minuten mittags, an Pettau 2 Uhr 30 Minuten nachmittags. Pettau—Marburg S. B., Zug 224: ab Pettau 5 Uhr 41 Minuten früh, an Marburg 6 Uhr 57 Minuten früh; Zug 226: ab Pettau 11 Uhr 7 Minuten vormittags, an Marburg 12 Uhr 10 Minuten mittags.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Die Riesenschlacht. Große Siege unserer Truppen.

Scharen von russischen Gefangenen; 160 russische Geschütze erbeutet.

Wien, 2. September, 9 Uhr vormittags (R.-B.) Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raume Zamoje—Tschowce führte gestern zum vollständigen Sieg der Armee Russenbergs. Es wurden Scharen von Gefangenen gemacht und bisher 160 Geschütze erbeutet. Die Russen befinden sich im Rückzug zum Bug.

Auch bei der Armee Daniks, die nun Dublin angreift, sind ununterbrochene Erfolge zu verzeichnen.

In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserer Hand, gleichwohl ist dort die Lage gegenüber stark überlegenen russischen Vorstößen sehr schwierig.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Höfer.

*** Festung Givet — erstickt!**

Berlin, 2. September. (R.-B.) Aus dem großen Hauptquartier wird unter dem heutigen gemeldet: Die Festung Givet ist am 31. August gefallen.

Über Paris.

Wieder ein deutscher Flieger.

Paris, 2. September. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Gestern 6 Uhr abends wurden von

einem deutschen Flugzeug, das über Paris flog, zwei Bomben herabgeworfen. Die eine Bombe fiel auf die Hannoverstraße in der Nähe der Oper-Avenue und richtete geringfügigen Schaden an; die zweite Bombe fiel auf das Dach eines vier Stock hohen Gebäudes in der Rue Mail; sie wurde in der Stube des obersten Stockwerkes gefunden.

Pariser Flugzeugjagd.

Wieder Bomben auf Paris geworfen. Gepanzerte Eskadren zum Schutze.

Paris, 2. September. (Über Rom.) Die Agence Havas meldet:

Es wurde eine Eskadrille gepanzerter und mit Mitriulleisen armierter Flugzeuge organisiert, welche auf die über Paris auftauchenden deutschen Flugzeuge Jagd machen soll.

Von einem deutschen Flugzeug wurden wieder Bomben auf vier Punkte der Stadt abgeworfen. (Vom Erfolg erzählt die Agence Havas diesmal nichts. . . . d. Schriftl.)

Frankreichs Geständnis.

Die Flucht der Nordostarmee zugegeben.

Die Angst vor der Einschließung.

Paris, 2. September. (R.-B.) Über Rom meldet die Agence Havas:

Ein amtliches Communiqué, welches um 11 Uhr nachts ausgegeben wurde, besagt:

1. Infolge der fortdauernden Einschließungsbewegungen der Deutschen und um einer entscheidenden Aktion aus dem Wege zu gehen, die nur unter ungünstigen Verhältnissen hätte erfolgen können, haben sich unsere Truppen auf unserem linken Flügel zum Teil nach Süden, zum Teil nach Südosten, zurückgezogen.

Eine in der Gegend von Reihel unternommene Aktion ermöglichte es unseren Truppen, den Feind zum Stillstande zu bringen. (?)

2. Im Zentrum und am rechten Flügel zwischen Lothringen und den Vogesen ist unsere Lage unverändert.

Flucht der französischen Regierung?

Verlegung der Regierung von Paris nach Bordeaux.

Rom, 2. September. (R.-B.) Giornale d'Italia meldet: Aus Marseille wird berichtet: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Paris dürfte die französische Regierung im Laufe einiger Tage, vielleicht sogar schon morgen, ihren Sitz nach Bordeaux verlegen.

Italienisches Preislied auf Deutschland.

Herzliche Worte eines italienischen Schriftstellers.

Rom, 2. September. (R.-B.) Giornale d'Italia veröffentlicht einen Brief des bekannten Schriftstellers Cesare de Lois, der mit „Germania Barbara“ überschrieben ist und in welchem er u. a. sagt:

Es ist gut und werde von der Mehrheit des Volkes gebilligt, daß Italien neutral ist. Aber die Italiener kennen Deutschland viel zu wenig und sind mit den französischen Verhältnissen infolge der Einflüsse der nationalistisch französischen Literatur vielmehr vertraut, so daß manche Deutschland als das Land der Barbaren betrachten. Aber im Gegenteil: Gerade Deutschland hat Europa den modernen Sinn für das innere Leben gegeben, gerade Deutschland hat die geistigen Werte und Wertungen wieder zu Ehren gebracht, gerade dieses hat wieder Ideale ins Leben gerufen und ferner hat es außer all dem und so zu sagen im Gegensatz dazu rasch und vollkommen eine wissenschaftliche, industrielle, kommerzielle und militärische Größe geschaffen aus männlichem Willen heraus mit ernstem Streben auf sozialem Rechtsgefühl und Ordnung, Disziplin und Selbstbeherrschung.

In Bulgarien gründlich abgeblüht!

Die Durchfahrt deutscher Marineure.

Die Tripleentente bekommt auf ihre Beschwerde eine energische Abfuhr.

Sophia, 2. September. (R.-B.) Die Agence Telegraphique Bulgare meldet:

Auf einem von Vertretern der Tripleentente unternommenen, wegen der Durchfahrt von 600 Deutschen, die durch Bulgarien nach Konstantinopel sich begaben und aus reisenden Offizieren und Matrosen gebildet gewesen sein sollen, unternommenen Einzelschritt, erteilte

die bulgarische Regierung heute die Antwort, worin sie feststellt, daß 600 Deutsche tatsächlich jüngst aus Rumänien kommend, Bulgarien passiert haben, daß sie jedoch Zivilkleider trugen und mit ordnungsmäßigen Ausweispapieren versehen waren. Sie erklärten, daß sie gemeinschaftlich nach Konstantinopel reisen. Unter diesen Umständen sei man nicht berechtigt, bei den maßgebenden bulgarischen Behörden Beschwerde zu erheben, daß sie nicht untersucht hätten, ob die in den Pässen enthaltenen Angaben über die Person des Reisenden stimme. Was sie selbst betrifft, erklärt die Regierung in kategorischer Weise, daß sie von dem Umstande, daß Deutsche oder sonst irgend welche Fremde in einem Sonderzuge das Land passierten, keinerlei Kenntnis hatten. Die Regierung halte es für ihre Pflicht, gegen jeden Verdacht zu protestieren, welcher bezüglich der Aufrichtigkeit ihrer Beschlüsse, strenge Neutralität zu beobachten, erhoben werden könnte. Die Antwort wurde heute der russischen Gesandtschaft überreicht. Morgen wird die gleiche Antwort auch der französischen und englischen Gesandtschaft übermittelt werden.

Revolution in Neuserbien?

Die Bedrückungen der Mazedonier-Bulgaren.

Sophia, 1. September. (R.-B.) Den Blättern zufolge wurde die (serbische) Bardarbrücke von mazedonischen Revolutionären vollständig zerstört. Infolge der unaufhörlichen Verfolgung der Mazedonier durch die serbischen Behörden beginnt die Gärung unter der Bevölkerung gefährliche Formen anzunehmen, so daß weitere Attentate zu gewärtigen sind.

Aus Albanien.

Die Aufständischen in Valona eingezogen.

Rom, 2. September. (R.-B.) Die Agencia Stefani meldet aus Valona: Die ersten Abteilungen der Aufständischen sind unter Vortragung der türkischen Fahne friedlich in die Stadt eingezogen; die anderen Abteilungen lagern in den Vororten.

Würden die Albaner sich seinerzeit loyal gegen die Türkei verhalten haben, dann hätte der Balkankrieg vielleicht eine andere Wendung genommen. Jetzt treten die Albaner wieder für dieselbe Türkei ein, die sie durch fortwährende mutwillige Aufstände schwächten. Sie haben nun offenbar eingesehen, daß es sich unter dem Padiſchah viel freier leben läßt, als unter der Gewalttherrschaft der Serben, unter der nun große Teile des albanischen Landes schmachten. Sie wollen auch von einem fremden Fürsten nichts wissen, wollen wieder so frei sein wie unter türkischer Herrschaft — es reut sie offenbar die ganze frühere Geschichte!

Die Besetzung der überaus wichtigen Hafenstadt Valona durch die Aufständischen kann in politischer Hinsicht sehr bedeutsam werden. Die französisch-englische Flotte, welche gegen unsere Kriegsflotte operiert, kann die Besetzung Valonas durch die Aufständischen möglicherweise als Ausrede dafür benutzen, wenn sie diesen Hafen als Flottenstützpunkt nimmt. Italien könnte dem nicht ruhig zusehen.

Die japanischen Konsularämter.

Wien, 2. September. (R.-B.) Die Wiener Zeitung meldet: Der Kaiser entzog den Titulären der japanischen Konsularämter in Österreich-Ungarn das Exequatur (die Amtsbefugnis).

Die Papstwahl.

Keine Einigung.

Rom, 2. September. (R.-B.) Die Agencia Stephani meldet: Genau um 11 Uhr vormittags stieg aus dem Rauchfange der Sixtinischen Kapelle eine Plume empor, der 10 Minuten später eine zweite folgte. Es sind also die heute vormittag stattgefundenen Wahlgänge ohne ebenfalls Ergebnis geblieben. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf dem Petersplatz eingefunden.

Rom, 2. September. (R.-B.) Der Tribuna zufolge hat Kardinal Maffi im Konklave bei der ersten und zweiten Abstimmung der Kardinäle jedesmal 30 Stimmen erhalten; der Rest der abgegebenen Stimmen fiel auf die Kardinäle Gasparri und Pompili. (Selbstverständlich sind alle Genannten Romanen!)

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunpfeiler, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Harrengasse 24.

Für Fabrikbüro wird ein versierter **Kontorist** sicheerer Rechner, gewandter Stenograph und flinker Maschinenschreiber, sowie ein

Bürodiener

zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung u. Gehaltsansprüche unter „N. 3. 500“ an die Verw. d. Blattes.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in grösster Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar



staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Harrengasse 56, 1. Stod gegenüber dem K. I. Staatsgymnasium. Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.

Musikschule Gröger

Wildenrainergasse 8, 1. Stod.

Der Unterricht beginnt wieder. Anmeldungen finden täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. 3220

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

- per Kilo Kronen
- graue, ungeschliffen . . . 1.60
- graue, geschliffen . . . 2.—
- gute, gemischt 2.60
- weiße Schleißfedern . . . 4.—
- felne, weiße Schleißfedern 6.—
- weiße Halbdaunen . . . 8.—
- hochfelne, weiße Halbdaunen 10.—
- gr. Daunen, sehr leicht 7.—
- schneeweißer Kaiserstaum 14.—
- 1 Dutzent aus dauerhaftem Manting, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaftesten Bettfedern K. 10.—, bessere Qualität K. 12.—
- feine K. 14.— und K. 16.—
- hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt: K. 3.—, 3.50 und 4.—
- Fertige Leintücher K. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckentappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche Marburg, Herreug. 10.

Schönes möbl. Zimmer

2fenstrig, sonn- u. gassenseitig, zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. St. rechts.

Hübsch möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. Harrengasse 46 3. Stod, Tür 10.

Schöne, separierte 3315

Eckwohnung

mit Vorzimmer, 3 Zimmer, Küche und Zugehör, Monatszins K 50.—, sofort zu vermieten. Tegethoffstraße 77 (nächst dem Hptbhf).

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1862

Schöne Wohnung

südliche Lage, mit 3 Zimmer, 1 Kabinett, Dienstbotenzimmer, Bad, Loggia samt allem Zugehör ist zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 2368

Als Ökonom

sucht 30jähriger, energischer, militärfreier, verheirateter Mann sofort Stellung. Gesl. Anträge u. „Ökonom“ an die Verw. d. Bl. 3392



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Martinz Marburg



Sportwagen

werden solange der Vorrat reicht, zu halben Preisen abgegeben. Klappwagen von 13 Kronen an. Preislisten gratis und franko.

Möbl. Gassenzimmer

streng separiert, ist an einen Offizier sofort zu vermieten. Mariengasse 25, 1. Stod. 3417

Wohnung

mit Zimmer, Küche und Speis ist ab 1. Oktober billigt zu vermieten. Preis per Monat K. 25.—. Anfrage bei H. Alois Heu, Burgg. 4. 3416

Zu verkaufen

politierte Kredenz, Dekorationsdivan (roter Plüsch), diverse andere Möbel, Vorhänge usw. Nagelstraße 11, 2. Stod, Tür 9. 3386

Wohnung

zu vermieten. Anzuzufagen Kasino-gasse 2. 2849

Badewanne

billig zu verkaufen. Vittringhofg. 25. 3414

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Grabengasse 4, 1. St. 3414

Ältere Witwe

wünscht als Haushälterin oder Kindsfrau unterzukommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3347

Kärntner Alpenpreiselbeeren

versendet ohne Verbindlichkeit so lange der Vorrat reicht Peter Ring, Leifling, Kärnten. 3213

Balkonzimmer

hoffeilig, mit Küche und Kammer ist ab 1. Oktober zu vergeben. Anfrage bei H. Alois Heu, Burgg. 4. 3415

Himbeeren

kauft jedes Quantum

M. Schlesinger

Sodawasser-Erzeuger in Marburg, Mühlgasse 10. 3413

Einfamilienhaus

Hochparterre, morgenjenseitig, abgeschlossen, ohne Gegenüber, 4 Zimmer, Zugehör, mit schönem Zwergobst, event. zwei Wohnungen, Gemüsegarten, Wasserleitung, 12 Min. vom Zentrum der Stadt billig zu verkaufen. Anzuzufagen in der Verw. d. Blattes. 2782

Familien-Häuschen

Hochparterre, mit 3 Zimmer und 2 Küchen, mit Hofgebäude und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzuzufagen bei Johann Stral, Bobercherstraße 9. 2003

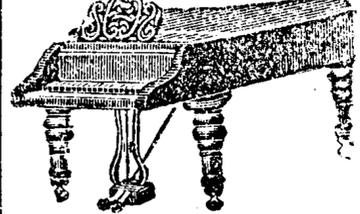
I. Marburger Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage

und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianino; zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigt berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegene Väterunterricht Billige Miete und Ratenzahlungen

Frische Ruttelfleck

per Kilo 48 Heller zu haben bei Georg Schrott, Fleischhauer, obere Harrengasse 36. 3420

Viele Millionen Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate

verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „REX“

„Rex“-Konservenglas-Gesellschaft Homburg v. d. H. General-Depot: Wien, VII., Neubaugasse 31. Verkaufsstelle in Marburg bei Gustav Bernhard.

Bei Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches Mittel

Schwarzer Johannisbeeren-saft

auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 S. und K. 1.20.

Adler-Drogerie und

Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Marburg.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeld Marburg, Herrergasse 6.

Kommis

als Aushilfe wird sofort aufgenommen. Hans Sirt, Hauptplatz. 3401

Damen-Regenschirm

im Stadtpark bei einer Dame abgegeben gegen Belohnung Reiserstraße 2, 2. Stod links. 3418

Schöne Wiese

samt Grummetmaßd zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3419

Schürzennäherin

findet dauernd Arbeit bei H. Pichler, Hauptplatz 13. 3402

Neu möbliertes Zimmer

streng separiert, ist vom 15. September zu vermieten. Schillerstraße 23, part. links, Tür 2. 3354

Lehrjunge

wird aufgenommen im Spezerereisch. Leop. Gusek, Kärntnerstraße, Marbg.

Ehrenerklärung.

Ich habe durch einige unvorherbedachte Worte gegen Hrn. Sebastian Ulear, Friseurgeschäftsinhaber in Marburg, Kärntnerstraße 7 mehrere Freunde und Kunden abwendig gemacht, bedauere hiedurch Hrn. Ulear geschädigt zu haben und gebe hiemit den geehrten Kunden und Freunden bekannt, daß ich es nicht schlecht gemeint habe und Herrn Ulear nur auf das beste empfehlen kann. 3411 Franz Holl.

Schaffer

zur Beaufsichtigung eines in nächster Nähe von Marburg gelegenen Wein-gartens wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3398

Josef Nekrep

Zimmermeister und Bauunternehmer

empfehlte sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 3414

Josef Nekrep, Mozartstraße 59

Telephon Nr. 15/VIII

Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzuzufagen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 1473